

Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung über Sonderfragen : Mitteilungen des Bundes für vereinfachte Rechtschreibung, Nr. 20, Februar 1938

Autor(en): **Haller, Erwin**

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **83 (1938)**

Heft 7

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SONDERFRAGEN

Mitteilungen des bundes für vereinfachte rechtschreibung nr. 20

Vorsitz: dr. E. Haller, bezirkslehrer, Distelbergerstr. 7, Aarau + Geschäftsstelle: Fr. Steiner, lehrer, Aarestrasse, Aarau

Einladung zur jahresversammlung

des «bundes für vereinfachte rechtschreibung»
am sonntag, dem 6. März, 14.15 uhr,
im bahnhofbuffet Zürich, 1. stock.

Verhandlungsgegenstände:

1. protokoll,
2. rechnungsablage,
3. bemerkungen zum jahresbericht,
4. wahlen,
5. arbeitsprogramm für 1938,
6. behandlung des grossen reformplanes,
7. umfrage.

Rundfrage über die „dehnung“

Der appell in der novemberrnummer an die leser des mitteilungsblattes war nicht vergeblich. Es freut uns ausserordentlich, dass zahlreiche, sehr wertvolle und instruktive zuschriften eintrafen. In einer der nächsten nummern werden wir auf das ergebnis ausführlich zurückkommen. Dank all denen, die uns durch zustellung von vorschlägen, interesse und den willen zur mitarbeit bezeugten. — Die rundfrage ist noch nicht abgeschlossen. Wir hoffen, dass noch mehr arbeiten eingehen werden. Jede trägt zur abklärung bei. Haben Sie sich schon geäußert? oder dürfen wir noch eine stellungnahme erwarten?

Jahresbericht 1937

Durch verschiedene umstände persönlicher natur wurde der BVR verhindert, im abgelaufenen berichts-jahr grössere aktionen zu unternehmen. Trotzdem beginnt der reformgedanke, wie einige geschehnisse be- weisen, auch in solchen kreisen zu wirken und sich auszubreiten, die in keinen beziehungen zum BVR stehen. So fasst eine hilfsgesellschaft für geistesschwache den plan, das thema der rechtschreibreform auf ihrer jahresversammlung zu behandeln. Ein bedeutsames symptom ferner ist die aufnahme von gedanken der allgemeinen reform durch die verschiedenen gruppen der mundartbewegung. (Siehe andernorts!)

Inland.

Das mitteilungsblatt des BVR erschien gemäss dem neuen vertrag mit der Schweizerischen Lehrerzeitung dreimal zweiseitig, wovon eine nummer jeweils auf kosten des BVR geht. Für herrn Jehli, Glarus, der wegen krankheit die schriftleitung niederlegen musste, fand sich ein vollwertiger ersatz in herrn E. Lutz, lehrer im Saum, Herisau, der bereits die letzten nummern betreut hat. — Weitere pädagogische blätter, die hin und wieder artikel oder bücherbesprechungen in kleinschreibung brachten, sind die Schweizerschule, das Berner Schulblatt, die Neue Schulpraxis und die Erziehungsrundschau; von tageszeitungen ist in erster linie die Neue Aargauer Zeitung zu nennen.

Bei dieser gelegenheit möchte ich rügend hervorheben, dass mitglieder des BVR in den genannten zeit-

schriften artikel in gewöhnlicher schreibung veröffent- lichen, trotzdem diese auch solche in kleinschreibung aufnehmen! *Kein mitglied sollte sich die gelegenheit, praktisch für die kleinschreibung zu arbeiten, je ent- gehen lassen!* Wer für die Schweizerische Lehrerzeitung oder für irgendeine andere pädagogische oder überhaupt für eine zeitschrift schreibt, sollte seine manuskripte in kleinschreibung einsenden und darauf dringen, dass sie auch so gedruckt werden. Das gilt auch für tageszeitungen. Nur auf diese weise können wir fuss fassen im schrifttum. Eine rein theoretische unterstützung hat keine wirkung; nur durch die tat kommen wir vorwärts!

Bucherscheinungen in kleinschreibung: 1. H. Cornioley, «Ueber den sprachlichen vergleich», mit bei- spielen aus Gotthelfs «Kurt von Koppigen» (verlag H. Lang, Bern). 2. H. Cornioley, «Der naturschutz- gedanke im guten jugendbuch» in der bröschüre «Na- turschutz und Schule».

Versand von werbematerial.

Werbeschrift von dr. E. Haller 250 stück, verschluss- marken 2500 stück, postkarten 2870 stück, mitteilungs- blätter 3000 stück, bröschüre aus dem Bildungsverlag Zürich (dr. Haller und dr. Jacky) 25 stück. Der ver- brauch von verschlussmarken und von postkarten hat sich erfreulicherweise gegenüber dem letzten jahr ganz bedeutend erhöht, bei den erstern um 1200, bei den letztern um 1100 stück.

Mitgliederbestand.

Der abgang an mitgliedern durch austritt und tod ist durch die eintritte wettgemacht und um ein kleines übertroffen worden. Abgang 15, zuwachs 18, so dass die zahl der einzelmitglieder ende des jahres 604 be- trug, die der kollektivmitglieder 11. Es sind dies: aargauischer lehrerverein, sektion Oberhasle und sek- tion Interlaken des bernischen lehrervereins, lehrerver- ein des kantons Schwyz, städtischer lehrerverein St. Gallen, sektionenkonferenzen Sargans, Oberrheintal, Wil des st.-gallischen lehrervereins, kantonaler lehrer- verein Thurgau, elementarlehrerkonferenz des kantons Zürich, korrektorenverein Luzern. Im lauf des jahres 1937 ist die arbeit am *grossen reformplan* (Haller- Cornioley) nun so weit zu ende geführt worden, dass der umgearbeitete entwurf vom vorstand endgültig behandelt werden kann. — Der vorsitzende vertrat den BVR im ausschuss für mundartschreibung, der im auf- trag der sektion Zürich der Neuen Helvetischen Ge- sellschaft von professor E. Dieth einberufen wurde. Er hatte dabei die genugtuung, dass die einföhrung der gemässigten kleinschreibung mit grossem mehr be- schlossen wurde, während in andern punkten, so in der f-v-frage, sein antrag nach hartem kampf in minder- heit blieb. Abgelehnt wurde auch der vorschlag, der dem grossen reformplan entnommen war, als einheit- liches dehnungszeichen das dächlein ^ einzuföhren. Statt dessen wurde dann die schwerfällige vokalverdop- pelung gewählt, die allerdings eine genaue unterschei- dung von kürze und länge ermöglicht, auch bei den

formen mit überzeichen (ä, ö, ü), die aber hin und wider ausserordentlich schwerfällige schriftbilder ergibt.

Ausland.

Eine diskussion in der beilage «Aussprache» zur zeitschrift «Auslese» hat den beweis erbracht, dass das interesse an den fragen der rechtschreibreform auch draussen keineswegs erloschen ist, wie man hätte glauben können; sondern dass es im gegenteil sehr rege ist, wurde doch eine ganze reihe von reformvorschlägen veröffentlicht. (Ein späteres mitteilungsblatt wird sich kurz mit einigen derselben befassen.)

Sehr erfreulich sind die vorgänge in *Dänemark*, wo ein kräftiger vorstoss unternommen wurde zur einföhrung der kleinschreibung sowie einiger anderer reformen (siehe orientierenden artikel in nr. 19 unserer mitteilungen). — Der BVR hat auch den kontakt mit den *holländischen* reformkreisen aufrecht erhalten, wo die eingeföhrte vereinfachung sich nun bewähren muss, z. t. aber auf starken widerstand zu stossen scheint.

Vorstand.

Es haben sich keine veränderungen vollzogen im laufe des jahres. Die zusammensetzung ist folgende: dr. E. Haller, Aarau, vorsitzender; H. Cornioley, Bern, vizevorsitzender; F. Steiner, Aarau, kassier und geschäftsföhrer; J. Kaiser, Paradies, Thurgau, protokollföhrer; E. Lutz, Saum/Herisau, schriftleiter; ferner A. Giger, Murg (St. Gallen); J. Jehli, Glarus; Th. Niklaus, Liestal; dr. M. Simmen, Luzern; H. Steiger, Zürich; J. Stübi, korrektor, Luzern; H. Zweifel, St. Gallen.

Kasse:

Gesamteinnahmen pro 1937	fr. 808.58
gesamtausgaben pro 1937	» 504.55
aktivsaldo per 31. dezember 1937	fr. 304.03
ausstehende kollektivbeiträge	» 172.—
reinvermögen	fr. 476.03
vermögenszuwachs pro 1937	fr. 144.45

Es freut mich sehr, auch dieses jahr wieder einige erhöhte jahresbeiträge verdanken zu dürfen, so einen von fr. 50.— (R. Stämpfli, Bern) und einen von fr. 21.— (von ungenannt), ferner vier von fr. 2.—. Der kassier ist auch im neuen jahr gerne bereit, ähnliche spenden in empfang zu nehmen!

Der vorsitzende: dr. *Erwin Haller*.

Mundartschreibung und rechtschreibreform

Vom standpunkt der mundart selber aus ist es bedauerlich, dass die mundartbewegung bereits in drei gruppen gespalten ist. Vom standpunkt der allgemeinen rechtschreibreform aus aber ist es interessant zu sehen, worin die drei richtungen abweichen von einander und worin sie einig gehen.

Es fehlt hier der raum, das problem eingehend zu behandeln, darum begnüge ich mich mit der heraushebung des wichtigsten und einer kleinen textprobe für jede gruppe.

1. Vorschlag Dieth.

(Es ist eigentlich der vorschlag eines ausschusses, der unter dem vorsitz von prof. E. Dieth im namen der sektion Zürich der Neuen Helvetischen Gesellschaft arbeitete.)

Diese schreibung soll jedem ermöglichen, seine örtliche mundartform schriftlich wiederzugeben. Sie ist weitgehend fonetisch. Die *gemässigte kleinschreibung* (im sinne des BVR) wird empfohlen, aber nicht vorgeschrieben.

Dehnung wird nur noch auf eine weise, durch stimmmlautverdoppelung (aa, ee, oo etc.) ausgedrückt. Die stimmmlautlänge aber wird immer bezeichnet.

Es wird streng zwischen geschlossenem und offenem stimmmlaut unterschieden: o ò ö ô, e ë ä, ei äi ai, ou au u. s. f.

Die verdoppelung der mitlaute dient nicht mehr der bezeichnung der kürze des vorhergehenden stimmmlauts; sie wird nur rein fonetisch verwendet. Vor t sch nur einfacher mitlaut (schaffe, er schaft).

sch = einfaches zeichen, das hier nicht wiedergegeben werden kann, weil die druckerei die neue letter, die dem integralzeichen entspricht noch nicht besitzt.

Textprobe.

s isch wider en rutsch ggange. D Oostere sind dure und demit en huuffe gält. Es hets kån mäntsch gglaubt, das äim s wäter über die fyrtig zum usräisen aamache chönti. Am dunstig zaabig han i zu mynere tochter gsäit, si mües nüd wyt faare, wån si well go schyfaare, si chöni nu uf der Üetlibärg ufe. Und zu der frau han i z mitaag scho gsäit, si sel dån au luege, ob no gnuag füürig da seig für di vier taag, das mer au häize chöni. Do gits bigosch so e hërliis früeligswäter. (T. H. Cyster, Zürich)

2. Vorschlag dr. Baer und Baur.

Die beiden autoren haben eine einföhrung in „d schwizer folchschrift“ herausgegeben: „Sribed wien er redet“. (Rigi verlag, Zürich).

Grundsatz dieses vorschlags ist möglichste einfachheit. Jeder möge das geschriebene lesen, wie er selber spricht.

Es gilt *gemässigte kleinschreibung*. v ist durch f oder w ersetzt, sch = š Š, qu = kw, Q q steht für gg (leqe), tz = z. Keine doppelmitlaute, daher auch kein ck mehr. Die länge der stimmmlaute bleibt unbezeichnet; keine unterscheidung offener und geschlossener stimmmlaute, ausser bei e und ä; au = ou, eu = öu.

Textprobe.

s iŝ wider en rutš qange. D östere sind dure und demit en hufe gält. Es hets ken mäntš qloubt, das eim s wäter über die firtig zum usreisen amache chönti. Am donstig z obig han i zu minere tochter gseit, si mües nid wit fare, wen si wel go šifare, si chöni nu uf der Üetlibärg ufe. Und zu der frau han i z mitag šo gseit, si sel den ou luege, ob no gnuag fürig da seig für di fier tag, das mer ou heize chöni. Do gits bigoš so es hërliis früeligswäter.

3. Vorschlag Heiri Schütz.

Dieser vorschlag geht darin mit Baer/Baur einig, dass er die einfachheit des schriftbildes will und keine ganz genaue widergabe der mundart anstrebt. Doch weicht er in mehreren wichtigen und einer reihe weniger wichtiger punkte ab und nähert sich der gebräuchlichen schreibung an. Mit Dieth geht er zusammen in der beibehaltung des v und in der anwendung der selbstlautverdopplung, wo er eine länge bezeichnet; doch tut er das nur ausnahmsweise.

Es gilt die *gemässigte kleinschreibung*. Für sch = f (langes s). Für die majuskel ein neues zeichen, das sich dem schriftbild aber nicht besonders gut einfügt, nicht so gut wie das des vorschlags Dieth. ph = f; v wird beibehalten; scharf-s wird beibehalten, doch nur nach langem stimmmlaut (groß, aber schloss); c wird in einigen fremdwörtern beibehalten (caffee, cuweer); gg am anfang = g oder gg (gstelt, ggange, ferner bagge). Doppelmitlaut beibehalten, aber vor t vereinfacht: stelle, gstelt (einige ausnahmen: föppli); x = gs.

Textprobe.

s il wider en rutf ggange. D Oftere sind dure und demit en hufe gält. Es hets ken mäntf gglaubt, das eim s wäter über di firtig zum usreisen amache chönti. Am donftig z abig han i zu minere tochter gseit, si mües nüd wit fare, wen si wel go šifare, si chöni nu uf der Üetliberg ufe. Und zu der frau han i z mittag šo gseit, si sel dån luege, ob no gnuag fürig da seig für di vier tag, das mer au heize chöni. Do gits bigof so e hërliis früeligswäter.

Allen drei vorschlägen gemeinsam ist:

1. die einföhrung oder mindestens die empfehlung der gemässigten kleinschreibung,
2. die einföhrung eines einfachen zeichens für sch; doch bringt jeder vorschlag eine andere lösung,
3. abschaffung des h als dehnungszeichen,
4. abschaffung der mitlautverdopplung vor t (schaft),
5. abschaffung aller th, rh, qu,
6. abschaffung des apostrofs.

Dies eine vorläufige übersicht, die keinen anspruch auf vollständigkeit erhebt, aber doch eine orientierung ermöglicht. Für den BVR sind all diese versuche höchst interessant und wichtig; denn mundartschreibung und reform der hochdeutschen schreibung greifen eng ineinander, wie diese zusammenstellung dartut.

Dr. E. Haller.